

Zeitung für das Dilltal.

Amtliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Ausgabe täglich nachmittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis: vierteljährlich ohne Frachtlohn 2,40. Bestellungen werden entgegen die Geschäftsstelle, anßerdem die Zeitungsboten, die Beamtenbriefträger und sämtliche Postanstalten.

Muzigenpreis: Die kleine Gach, Seite 20 Pfennig, lokale geschäftliche anzeigen 15 Pfennig, die Reklamenzelle 60 Pfennig. Bei Wiederholungs-Annahmen Rabatt oder günstige Stellen. Abfälle, Offerteneisen oder Kunst durch d. Geschäftsstelle 25 Pfennig.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Weidenbach in Dillenburg. Geschäftsstelle: Schulstrasse 1. Fernruf: Dillenburg Nr. 24.

Nr. 100

Dienstag, den 30. April 1918

78. Jahrgang

Heflige Nahkämpfe westlich Ypern. — Ypern vor dem Fall.

Annäherung Rußlands an die Entente?

Auf dem Umwege über die Schweiz kommt die Nachricht, daß der neue russische Finanzkommissar Gukowski den aussergewöhnlichen Vorschlag gemacht habe, die Nichtigkeitsklärung der russischen Staatsanleihen aufzuheben und den alten Staatskredit herzustellen. Der Finanzkommissar empfahl, mit den selbstständig gewordenen Republiken Unterhandlungen anzuknüpfen, die alte russische Schuld gemeinsam zu übernehmen. Es heißt, daß die Sowjetregierung den Vorschlag ernsthaft erwäge und seiner Durchführung gegebenenfalls nicht abgeneigt sei. Geschlecht dies tatsächlich und wird die Nichtigkeitsklärung der russischen Staatsanleihen aufgehoben, so würde auf diese Weise der alte Zustand wieder hergestellt werden und Rußland begäbe sich in die gleiche Abhängigkeit von der Entente, die es vor der bolschewistischen Revolution eingenommen hat. Das Ziel der Bolschewiki war aber gerade, jenes Abhängigkeitsverhältnis zu beseitigen, und sich von den kapitalistischen Fesslungen, durch die Rußland an die Länder der Entente geknüpft war, frei zu machen. Es berührt nun immerhin eigenartig, daß solche grundsätzliche Programmpunkte der bolschewistischen Wirtschaftsanstaltung jetzt fallen gelassen werden sollen. Allerdings hat der Bolschewismus in Rußland keinerlei Erfolge bisher aufzuweisen gehabt, und er hat nur vollständige Verwirrung, einen gänzlichen Umsturz, ja geradezu den Zusammenbruch des ganzen Reiches nach sich gezogen. Aus diesem Grunde würde man es allenfalls nicht unerklärlich finden, wenn jetzt der Versuch unternommen werden soll, wenigstens teilweise zur alten Wirtschaftsform zurückzukehren, da die Unmöglichkeit der gegenwärtigen Einrichtungen wohl erkannt worden ist, aber bei einer solchen Rückkehr würde man in Rußland unvermeidlich wiederum in irgendeiner Form Anschluß an die Entente suchen müssen, die ja der Hauptgläubiger Rußlands ist und die seinerzeit vor etlichen Monaten am schwersten betroffen wurde, als die Nichtigkeitsklärung der Staatsanleihen erfolgte. Das ehemalige Abhängigkeitsverhältnis erschiene somit hergestellt, und daß dieses Verhältnis auch die Politik Rußlands in entscheidender Weise beeinflussen müsse, ist wohl eigentlich selbstverständlich. Man wird in der Annahme nicht fehlgehen, daß die Absicht, die Außenstaatschulden Rußlands wiederum als gültig anzuerkennen sind, zurückzuführen ist auf die Arbeit der Entente-Diplomaten in Moskau, die sich zweifellos die größte Nähe gegeben haben dürften, den Beschluß der Sowjetregierung rückgängig zu machen. Sollten sie dies jetzt durchgesetzt haben, so wäre das als ein namhafter Erfolg für die Entente unstrittig zu buchen.

Die Schlacht im Westen.

Berlin, 29. April. Die Erstürmung des Kemmel hat den englischen Rückzug eingeleitet, und schon die nächsten Tage dürften die erzwungene Aufgabe der Ypernstellungen bringen, in deren Rücken nach dem heutigen Abendbericht bereits heftige Nahkämpfe sich entwickeln. Die deutschen Heere stehen nach Einnahme der Orte St. Julien, Frezenberg und Zillebaker nur noch 1300 Meter von der Stadtmauer von Ypern. Im Ypernbogen hat die deutsche Infanterie auch am 28. April ihre Linien an mehreren Stellen vorgehoben; dabei wurden aufs neue zahlreiche Gefangene eingebracht und mehrere Geschütze sowie erhebliche Munitions- und Wundvorräte erbeutet. Nach bisher ziemlich kaltem Wetter wurde es auch in Flandern erheblich wärmer. Die Stimmung der Truppe nach den letzten großen Erfolgen ist ausgezeichnet. Es bestätigt sich immer mehr, daß die Feindverluste der letzten Tage vor allem bei den in die englische Front eingeschobenen Franzosen außerordentlich schwer waren. Englische und französische Gefangene geben der großen Bestürzung über die für unmöglich gehaltene Einnahme des Kemmelberges durch die Deutschen offen zu erkennen.

Neutrale Urteile zur Erstürmung des Kemmelberges.
Stockholm, 29. April. Der Sieg am Kemmelberg hat hier den tiefsten Eindruck gemacht. Nicht nur in fachverständigen militärischen Kreisen betrachtet man Englands Lage als kritisch. Das Volksblatt der englischen Demokratie „Dagens Nyheter“ nennt die Operationen des Meisterschlag deutscher Strategie. — „Allehand“ verlangt, die schwedische Politik aus den englischen Fesseln zu lösen, da nun jedermann sehe, daß England in allen Fragen träge.

Amsterdam, 29. April. (T.N.) „Maasbode“ schreibt ausführlich der jüngsten deutschen Erfolge an der Westfront: Wenn nicht bald eine Wende in der Entwicklung der Ereignisse auf dem nördlichen Teile der Westfront eintritt, und es den Alliierten nicht gelingt, dem Widerstand einen vollkommenen Charakter zu verleihen, dann muß Ypern als für die Entente verloren betrachtet werden.

Der Krieg zur See.

Genf, 29. April. Wie Havas aus Algieras meldet, ein englisches Torpedoboot während einer Er-

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 29. April abends. (W.B. Amtlich.)
Rördlich vom Kemmel haben sich heftige Nahkämpfe entwickelt.

Vorbereitung auf den Fall Yperns.

Genf, 29. April. „Echo de Paris“ meldet von der englischen Front: Westlich von Ypern bereiten wir neue Stellungen vor. — Auch der „Temps“ enthält Andeutungen auf den bevorstehenden Fall Yperns. — Der „Matin“ meldet: Die äußeren Bertel von Ypern leiden unter der feindlichen Beschleßung.

Die Tagesberichte.

Der deutsche amtliche Bericht.

Großes Hauptquartier, 29. April. (W.B. Amtlich.)
Westlicher Kriegshauptquartier:
Auf dem Schlachtfeld in Flandern von Mittag an anlebender Artilleriekampf.

Die Bente bei der Erstürmung des Kemmel hat sich auf über 7100 Gefangene, darunter 181 Offiziere, 63 Geschütze und 23 Maschinengewehre erhöht.

Zwischen dem La Bassée-Kanal und der Scarpe, sowie nördlich von der Somme roge Erkundungstätigkeit der Engländer.

Starke Teilangriffe der Franzosen gegen Qangard-Wald und Dorf wurden blutig abgewiesen.

Vorfeldkämpfe an vielen Stellen der übrigen Front. Auf dem Ostufer der Maas brachte ein Vorstoß in französische Gräben Gefangene ein.

Von den anderen Kriegshauptplätzen nichts Neues.
Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.
(Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 29. April. (W.B.) Amtlich wird verlautbart:
In den venetianischen Bergen stellenweise Artilleriekampf.

Der ungarische amtliche Bericht.

Sofia, 29. April. (W.B.) Generalstabbericht vom 27. April. Macedonische Front: An der östlichen Tscherno war das Artilleriefeuer heftiger lebhafter. Westlich des Dobropolje und in der Wogolenogegend versuchten verstärkte serbische Sturmabteilungen, sich unseren Posten zu nähern, wurden aber durch unser Feuer zerstreut. An mehreren Stellen zwischen dem Wardar und dem Doiran-See, besonders südlich des Dorfes Bogoroditje verstärkte sich die Feuerstätigkeit. Westlich Koldjeil verjagten unsere Patrouillen zwei englische Erkundungsabteilungen. Im Strumatal Patrouillenscharmützel. — Dobrudschafront: Waffenstillstand.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 29. April. Palästinafront: Westlich der Straße Jerusalem-Nabins lag härteres feindliches Artillerie- und Maschinengewehrfuer aus unseren vorgeschobenen Stellungen. Feindliche Erkundungsabteilungen westlich der Straße und an der Jordanmündung wurden abgewiesen. Auf der übrigen Front ist die Lage unverändert.

Tundungsfahrt vom Sturme übersehen worden und untergegangen. Kapitän Matrosen sind ertrunken.

Der Luftkrieg.

Bern, 29. April. (W.B.) Wie „Rein Parisien“ mitteilt, hat ein deutsches Flugzeuggeschwader in der Nacht vom 20. zum 21. April trotz heftigster Luftabwehr Calais überfallen und eine Anzahl Bomben auf ein bestimmtes Viertel abgeworfen. Es soll nur sehr beträchtlicher Sachschaden angerichtet worden sein. Der Angriff dauerte dreiviertel Stunden.

Die Widerstandskraft unseres Wirtschaftslebens.

Berlin, 29. April. (W.B.) Der Kaiser hat an den Reichskanzler Dr. Grafen von Hertling folgendes Telegramm gerichtet: „Der Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1917, den mir der Staatssekretär des Reichswirtschaftsamts mit eingehendem Bericht vorgelegt hat, gibt mir ein Bild von der glänzenden Verfassung unseres Geldmarktes und von der Widerstandskraft unseres Wirtschaftslebens, das mich mit stolzer Freude erfüllt und für das ich allen Beteiligten meine warme Anerkennung ausdrücken möchte. Gedächtnis danken wir diesen einzi-

artigen Erfolg in erster Linie den Siegen, die Gottes Gnade unsern Führern und Kämpfern in Meer und Land geschenkt hat. Sie begründen das feste Vertrauen auf die unüberwindliche Kraft und Zukunft des Vaterlandes, das, wie der großartige Erfolg der achten Kriegsanleihe beweist, alle Glieder des Volkes erfüllt. Daneben ist es aber die hervorragende Politik unserer Reichsbank, die im Verein mit der Leistungsfähigkeit und vaterländischen Gesinnung der beteiligten Kreise zur Ausbringung der Kriegsschulden den unerschütterlichen Rückhalt gegeben hat. Es ist mir eine Freude, dies gerade vom Schlachtfeld und unter dem Eindruck des unaussprechlichen Vordringens zum Ausdruck zu bringen. Wir liegen militärisch und wirtschaftlich und geben einer gewiß nicht leichtem, aber starken Zukunft entgegen.“

Die Reform des Auslandsdienstes.

Berlin, 29. April. (W.B.) Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes hat angeordnet, daß die vor einiger Zeit von ihm eingesetzte Kommission für die Neugestaltung des auswärtigen Dienstes demnächst mit Sachverständigen aus Berufsreisen in Verbindung treten soll, die an der Lösung der der Kommission überwiesenen Aufgaben beteiligt ist. Die bisherigen Beratungen der Kommission haben sich unter dem Vorsitz des Staatssekretärs nur im amtlichen Rahmen vollzogen. Sie haben sich indessen von vornherein nicht nur mit dem umfassenden Aus- und Umbau des Auswärtigen Amtes selbst, sondern auch mit einer grundlegenden Neuordnung des diplomatischen und konsularischen Dienstes beschäftigt. Die geplante Heranziehung weiterer Kreise soll diesen Gelegenheit bieten, ihre mannigfaltigen Erfahrungen auf dem großen Gebiete der deutschen Auslandsinteressen in den Dienst der Sache zu stellen und ihren Vorschlägen Geltung zu verschaffen. Während der Abwesenheit des Staatssekretärs von Berlin wird die vorbereitende Arbeit der Kommission von dem Unterstaatssekretär von dem Busche geleitet.

Die Verhandlungen mit der Schweiz.

Berlin, 29. April. Die Verhandlungen mit der Schweiz über die Erneuerung des Wirtschaftsabkommens nahmen ihren Fortgang. Inzwischen ist bereits am 24. April eine Einigung über die Versorgung der Schweiz mittels amerikanischer Schiffe erzielt und unterzeichnet worden.

Die Schiffe müssen durch Führung der Schweizer Flagge neben der amerikanischen und durch andere Abzeichen als für die Nahrungsmittelversorgung der Schweiz bestimmt deutlich erkennbar gemacht und außerhalb des Sperrgebietes fahren, wenn sie vor unseren U-Booten gesichert sein sollen. Als Hafen haben sie Certe anzuliegen. Die erforderlichen Instruktionen an unsere U-Boote sind, wie bereits früher gemeldet, ergangen; auch ist mitgeteilt worden, daß wir vor Ablauf von 3 Monaten keine Gewähr für bedingungslose Sicherheit der betreffenden Schiffe zu übernehmen vermögen.

Diese Einigung, die als Teil des Wirtschaftsabkommens gelten will, tritt nur unter dem Vorbehalt in Kraft, daß das Wirtschaftsabkommen zu einer Verständigung führt. Sie ist bereits vorher abgeschlossen worden, auch die Befehle des Admiralsstabes an die Seestreitkräfte sind bereits erteilt worden, damit die Versorgung der Schweiz mit Brotgetreide keine Verzögerung erleide.

Die Zusage bedeutet eine Erschwerung unserer Seestreitkräfte, die wir im Interesse der Schweiz auf uns nehmen. Um uns gegen die Ausnutzung unseres Zugeständnisses durch die Entente zu sichern, wird die schweizerische Regierung sich von sämtlichen seefahrenden Eneimtelstaaten die Seerechtigkeit beschaffen, daß weder die vereinbarten Abzeichen noch die Befehlspläne mißbraucht werden. Hoffentlich tragen die gewährten Erleichterungen zu einer wirksamen Förderung der Versorgung der Schweiz mit Nahrungsmitteln und Futtermitteln bei. Dazu wird es namentlich notwendig sein, daß von der Entente die Transporte von Certe nach der Schweiz nicht ungebührlich verzögert und unsere Zugeständnisse nicht dazu mißbraucht werden, um Lagerbestände nach Certe zu schaffen.

Die Verhandlungen mit Holland.

Berlin, 29. April. Zu den deutsch-holländischen Verhandlungen kann mitgeteilt werden, daß zurzeit mehr Aussicht besteht, über die bestehenden Schwierigkeiten hinwegzukommen, wie es bisher den Anschein hatte. Es besteht durchaus die Aussicht auf gütliche Einigung, und es ist nicht ausgeschlossen, daß schon in den nächsten Tagen die Verhandlungen zu einem günstigen Abschluß gelangen.

Amsterdam, 29. April. Die Ententepresse fährt fort, anlässlich der holländisch-deutschen Verhandlung zu hegen und ohne Befragen Ratschläge zu erteilen.

Bulgarien zur Salonifrage.

Sofia, 27. April. (W.B.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Ein Teil der neutralen Presse brachte die Meldung, daß Bulgarien Saloniki verlange, und durch seine unausgibliche Haltung den Gang der Verhandlungen in Bukarest verzögere. Diese Nachricht ist

fallig. Bulgarien hat die Frage von Salona nicht aufgeworfen. Und indem es sich strikt auf dem Boden des Rechts und der Verträge stellt, bereitet es dem Friedenswerke keinerlei Hindernisse.

Die Dynastiefrage in Rumänien.

Wien, 20. April. (Z.) Die Wiener Sonn- und Montagzeitung erzählt zu der in den letzten Tagen vielfach zur Diskussion gebrachten Dynastiefrage in Rumänien, daß unsere Regierung trotz der in der jüngsten Zeit geführten Politik nach wie vor den Standpunkt beibehält, daß dies eine rein innere Frage Rumäniens sei, deren Lösung wir den Rumänen überlassen.

General Kornilow.

Basel, 20. April. Wie das ukrainische Telegraphenbureau aus Kiew meldet, teilen die dortigen Blätter mit, daß die über den Tod des Generals Kornilow umlaufenden Gerüchte vollständig unbegründet sind. Kornilow ist im Gegenteil seit Anfang April im Vormarsch auf Orenburg begriffen, um sich mit den Kosakentruppen Dutows zu vereinigen. Sein Ziel ist nicht die Wiederherstellung der Monarchie, sondern nur die sofortige Einberufung der Sobranse. — Nach einer kopenhagener Meldung befinden sich die Generale Kierejew und Kornilow in Petersburg und haben sich zu Herren der Stadt gemacht. Die Nützlichkeit dieser Meldung ist nicht nachzuprüfen.

Die englischen Verluste

betragen nach einer von dem „Berliner Tageblatt“ aus Grund der englischen Verlustliste angefertigten sorgfältigen Berechnung seit Beginn unserer Frühjahrs-Offensive: a. Offiziere: 3819 vermisst (einschl. Gefangene), 4000 tot, 8816 verwundet; b. Gemeine: 145.000 vermisst (einschl. Gefangene), 152.000 tot, 307.000 verwundet. — Das ergibt zusammen einen Abgang an Männern (ohne die Offiziere) von rund 604.000 Mann und macht für die englische Armee bei 62 Divisionen die Hälfte ihres Bestandes aus. Die Schläge sind sehr blutig für den Verteidiger, weil die Offensive eine ganz andere ist als die früheren. Die Zahl der feuernden deutschen Batterien ist so groß, daß sie überraschend alles eindecken und keine Rettung zulassen. „Diese deutsche Offensive trägt also den Charakter der Vernichtungsoffensive in jeder Hinsicht. Die Zahlen der englischen Verlustlisten zeigen das deutlich.“

Die englischen Verluste vor Zeebrügge.

Haag, 20. April. Nach einer Reitermeldung aus London veröffentlicht die Admiralität die Verluste bei den Operationen an der belgischen Küste vom 20. April. Danach wurden 16 Offiziere getötet, drei sind nachträglich an ihren Wunden gestorben, zwei werden vermisst und 29 sind verwundet. Von den Mannschaften wurden getötet 144, 25 sind nachträglich an ihren Wunden gestorben, vermisst sind 14 und 355 wurden verwundet. Das ergibt einen Gesamtverlust von 588 Mann.

Arbeitermangel in England.

Aristonia, 20. April. (Z.) „Middaypost“ meldet, der Mangel an männlichen Arbeitskräften mache sich in England seit der Einführung der Zwangswehrpflicht stark geltend. Englische Agenten bereisen Skandinavien, um Arbeiter anzuwerben. Ein größerer Transport junger Dänen sei kürzlich auf dem Wege nach England durch Aristonia gekommen. Ihnen seien hoher Lohn und günstige Arbeitsbedingungen versprochen worden.

Antienglische Strömungen in Portugal.

Genf, 20. April. (Z.) „Humanité“ weist in einem Bericht auf die antienglische Bewegung in Portugal hin.

Konze und Marine sind desorganisiert; allgemein herrscht Reizbarkeit. „Commercio d'Exporto“ erklärt die Regierung, die Portugal für England am Kriege teilnehmen ließ, als verbrecherisch. Das Blatt „Odia“ stimmt dem Verlangen zu, den Artikel des „Commercio“ öffentlich anzulegen. „Monarco“ hofft auf baldigen Zusammenbruch dieses neuen Karthago.

Ein neuer Präsident.

Vissalon, 20. April. Sidonio Paes wurde gestern in allgemeiner Abstimmung zum Präsidenten der Republik gewählt.

Die Stimmung in Paris.

Vern, 20. April. (Z.) Aeusserungen einiger Pariser Blätter zufolge, scheint die Stimmung in Paris doch nicht sehr ruhig zu sein. Oberst Roussel verlangt im „Reit Parisien“, daß die Regierung gegen die Verbreiter von widersinnigen und beunruhigenden Nachrichten, die bis zur Front gelangen und die Soldaten beunruhigen, in energischer Weise vorgehe. Man solle die Schwärzer, Angsthasen und Agenten Kämpfers mundtot machen. „La Presse“ erklärt, die Auswanderung aus Paris, die gewisse Leute vorschlagen, würde nur eine suchtbare Wirtschaftskrise, und eine Schwächung der Landesverteidigung herbeiführen. „Humanité“ andererseits beklagt die zahllosen Denunziationen und Verhaftungen. So sind beispielsweise umfänglich zwei Arbeiterinnen zu je drei Wochen Gefängnis verurteilt worden, weil sie bezweifelten, daß Paris aus 120 Kilometer Entfernung beschossen werden könne. Arbeiter wurden als Defaitisten verhaftet, weil sie sich weigerten, den Wein zu bezahlen, um auf den Sieg anzustößen.

Einschränkungen in Frankreich.

Berlin, 20. April. (Z.) Ein deutscher Rückläufer erzählt: In Frankreich ist seit dem 1. März 1918 die tägliche Brotration auf 200 Gr. festgesetzt worden. Außerdem wurde den Einwohnern mitgeteilt, sie müßten sich auf noch größere Einschränkungen gefaßt machen. Auf den mit der Dreifache geschmückten Plakaten und in den Zeitungen liest man die dringendsten Aufforderungen zur Sparsamkeit, wie z. B. jedes Stück Wäschebänder, das ihr weniger eht, gibt auf dem Schiff Platz für eine Patrone. Auf einem Bahnhofsplatz der Deutsche mit Amerikanern zusammen, die ihm Zigaretten und Chokoladen gaben und ihn fragten, wie sie wohl in Deutschland behandelt werden würden, wenn sie überleben. Sie hätten dieses Leben in Frankreich satt.

Ruba im Kampfe gegen die amerikanische Wehrpflicht.

Madrid, 20. April. (Z.) Spanier, die in Europa angekommen sind, erzählen, auf Ruba drohten die Anhänger der Liberalen Partei mit dem Bürgerkrieg, falls die Vereinigten Staaten die allgemeine Wehrpflicht einführen sollten. Die Wehrpflicht des kubanischen Volkes sei deutschfreundlich, der daß gegen Nordamerika wachse fortwährend. Die Amerikaner hätten alle öffentlichen Dienste in ihren Besitz gebracht und Truppen wurden über die ganze Insel verteilt. Die Spanier würden überall von ihnen verfolgt und belästigt.

Parlamentarisches.

Zur Wahlrechtsvorlage.

Berlin, 20. April. Die nationalliberalen Abgeordneten Dr. Lehmann, Flahmann, Fuhrmann, Dr. Häuser haben für die zweite Lesung der Wahlrechtsvorlage folgenden Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, § 3 wie folgt zu fassen: Jeder Wähler hat eine Grundstimme. Eine Zusatzstimme erhält entweder a) wer in Land- und Forstwirtschaft, Fischerei, Industrie, Gewerbe, Handel oder im freien Berufe selbständig oder als

leitender Beamter oder sonstiger Geschäftsführer seit mindestens einem Jahre vom vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet tätig ist, oder b) wer mehr als 10 Jahre (einschl. der Militärdienstzeit) vom vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet im Reichs-, Staats-, Kommunal-, Kirchen- oder Schuldienst hauptsächlich angestellt ist oder gewesen ist und nicht straf-, ehren- oder disziplinargerichtlich aus dem Amte entfernt worden ist, oder c) wer mehr als 10 Jahre vom vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet als Mitglied einer deutschen Körperschaft des öffentlichen Rechtes oder in deren Verwaltung beruflich oder ehrenamtlich tätig ist oder gewesen ist und nicht straf-, ehren-, oder disziplinargerichtlich aus dem Amte entfernt worden ist, oder d) wer als Angestellter oder Arbeiter seit mehr als 10 Jahren vom vollendeten 25. Lebensjahre an gerechnet in demselben Betriebe tätig ist.

Der Antrag ist eine bedeutende Folge des auf dem gestrigen nationalliberalen Freuentag mit überwältigender Mehrheit gefassten Beschlusses zu Gunsten des gleichen Wahlrechtes, der die Folge der Tagung war. Es wird damit gerechnet, daß das gleiche Wahlrecht innerhalb der nationalliberalen Fraktion jetzt auf die Mehrheit rechnen kann.

Die Alldeutschen und der Reichskanzler.

Wie die „Nordd. Allgem. Zig.“ meldet, stellte der Reichskanzler gegen die „Alldeutschen Blätter“ wegen des Artikels „Zur Reinigung unseres öffentlichen Lebens“ in Nr. 17 vom 24. April Strafantrag.

Tagesnachrichten.

Siegen, 20. April. Eine abgeseimte Beträgerin hat am Samstag ein wahrscheinlich noch schulpflichtiger Knabe im Marienhospital verübt. Er stellte sich dort ein und erbot sich, den Verwundeten Zigarren und Zigaretten einzukaufen. Er erhielt einen Betrag von ungefähr 20 M. ausgehändigt, doch erschien er nicht wieder, sodass die Soldaten noch heute auf die Tabakwaren warten.

Rieder-Erlenbach, 20. April. Scher gebärdet Aberglaube. Auf kaum gläubliche Weise wurde eine gewisse Bauresfrau 2000 Mark los. Die Frau mußte einer Zigeunerin, die sie sich die Zukunft aus Karten schlagen ließ, ihr gesamtes Geld zeigen. Als das geschehen war, ließ sich die Zigeunerin den Schlüssel zum Geldkasten anhängen und schickte die Bäuerin mit dem Befehl in den Kuhstall, dort solange zu bleiben, bis sie gerufen würde, denn erst dann läßt die Prophezeiung ihre richtige Wirkung aus. Und so geschah. Die ährliche Frau fand, als ihr nach langem Warten im Kuhstall endlich ein Licht aufging, und sie in das Wohnhaus zurückkehrte, weder Zigeunerin noch Geld vor. Allerdings ist sie nunmehr um eine Erfahrung reicher geworden.

Darmstadt, 20. April. Die Strafkammer verurteilte den Landwirt Valentin Holler I. von Froshausen wegen wissenschaftlicher Hinterziehung von Kriegsgeldern zu 5000 M. Geldstrafe. Er hatte schon zum Wehrbeitrag 1913 falsch deklariert. Ingesamt hat er außer der Strafe 17.000 M. Steuern nachgezahlt.

Mainz, 20. April. (Die bestohlene Polizei.) Die im Hauptbahnhof tätigen Kontrollbeamten des südtürkischen Kriegswirtschaftsamtes hatten dieser Tage einem Gepäckträger ein großes Butter, Eier und andere Lebensmittel, enthaltendes Paket abgenommen und in dem am Bahnhofspolizei gelegenen Bahnhof das Paket gestohlen. Am nächsten Morgen war das Paket gestohlen.

Zweibrücken, 20. April. Ueber die handrechtliche Erschießung des Raubmörders Otto Gebhardt ist noch zu berichten, daß dieser, ehe ihm die Augen zugebunden wurden, erklärte, daß das Urteil vollkommen gerecht sei und er sich schuldig bekennete. Wo sich das Geld befände, wisse er, nicht sagen, das wisse nur sein Vater. Die Polizei wies mehrere Herzschläge auf, so daß der Tod auf der Stelle eingetreten ist. Die Hinrichtung Gebhardts ist die erste Hinrichtung durch Erschießen in Bayern nach den handrechtlichen Bestimmungen, die am 5. November

Ich lasse dich nicht.

Original-Roman von G. Courts-Wahlert

(63. Fortsetzung.)

Doktor Helzins und seine Mutter waren zur Taufe der kleinen Sonja zu Besuch gekommen, und es gefiel den beiden in dem beschriebenen, glückseligsten Heim des jungen Paares so gut, daß sie nun jeden Sommer für einige Wochen eintreffen.

Es war dann freilich ein wenig eng in dem kleinen Häuschen, aber das erzogen diese vier Menschen mit Vergnügen. Elfa und Sascha freuten sich immer sehr auf diese Besuche. Fanden sie doch dann immer viel Anregung für Geist und Herz, denn außer dem Pfarrer des Dorfes und dem ab und zu einmal vorbeisprechenden Arzt des Nachbarortes kamen sie mit gebildeten Leuten gar nicht zusammen.

Während besuchte das junge Ehepaar auch das nahegelegene Königsberg, um ein Theater oder Konzert zu hören. Sascha war aber dann immer unruhig. Der Zufall konnte doch einmal jemand über seinen Weg führen, der ihn gekannt hatte; und wenn er sich auch sehr verändert hatte, — die Angst, erkannt zu werden, ließ ihn zu keinem Genuß kommen.

Elfa hatte sich dazu entschlossen, ein Klavier anzuschaffen; und wenn sie ihm vorstellte, und mit ihrer weichen, glotzenden Stimme deutsche und russische Volkslieder sang, dann vernahmte er gern die herrlichsten Konzerte. Ein wenig menschlich war er geworden. Aber das war nur natürlich.

Als die kleine Sonja vier Jahre alt war, erfüllte Doktor Ernst Helzins den sehnlichsten Wunsch seiner Mutter und verheiratete sich mit Käthe Brand, die treu und unentwegt auf ihn gewartet hatte.

Frau Johanna schrieb darüber Elfa einen glücklichen Brief:

„Nun ist mir ein großer Wunsch erfüllt. Käthe ist so recht eine Schwiegermutter nach meinem Herzen. Neben ihr gab es nur eine, die ich gern an ihrem Platz gewünscht hätte, nämlich dich, meine liebe Elfa. Aber Du wolltest nun mal nicht. Nun ist es auch gut, sehr gut so. Ich gleiche nun hinauf nach dem ersten Stock; daß ich fortgehe aus dem Doktorhäuschen will Ernst durchaus nicht, und Käthe erklärte mir resolut, wenn ich nicht bleiben wollte, könnte aus der ganzen Hochzeit nichts werden. So bleibe ich denn und will mir Käthe geben, hässliche Schwägerinnen von den bösen Schwiegermüttern hinwürgen zu machen. Die Käthe ist ja ein liebes, frisches Ding, so eine echte, rechte Kräftefrau — und Ernst — nun, er hat die Käthe recht schaffens lieb. Gewartet hat er, bis das letzte Restchen einer alten Liebe aus seinem Herzen verschwunden war und er der blonden Käthe ein volles Herz bieten konnte.“

Schade, daß ihr nicht zur Hochzeit kommen könnt; aber ich muß eure Gründe billigen. Es könnte ja doch sein, daß einer Deinen Mann doch wiedererkennt; in unserem Städtchen sind die interessantesten Personen schwarz gefärbt; und man prüft sie keinem Gedächtnis ein.

Doch will es freilich nicht in den Kopf, daß „Präulein Elfa mit ihrem Mann“ nicht kommen will. Aber sonst ist sie noch so frisch und kind, daß sie hoffentlich noch lange Zeit auf ihrem Posten im Doktorhäuschen bleiben kann. In den vierzig war sie ja nun schon reichlich, aber sie versichert uns, vor dem sechzigsten Jahre geht sie nicht in das Altersheim, in das sie Ernst eingelassen hat.“

So schrieb Tante Johanna. Elfa war von Herzen froh, daß Ernst ihre Wege nicht ehelos blieb. Das hatte immer ein wenig auf ihr gelastet. Nun war auch diese Sorge endlich von ihr genommen; und ihr Leben schien nun noch frohe Stunden für sie zu haben.

Fünfzehn Jahre eines tiefen, seligen Glückes an der Seite ihres Gatten waren Elfa beschieden. Sie ging völlig auf in ihrem Mann und ihrem Kinde. Und Alexander hatte in diesen fünfzehn Jahren erst den vollen Wert des Lebens erkannt.

Die kleine Sonja hatte keine Geschwister mehr bekommen. Sie war nun schon ein lang ansehender, bildhübscher Patsch, vor dessen frohem Lachen kein betäubtes Gesicht standhielt.

Elfa wurde von ihrem Manne und ihrem Kinde vergöttert, und die beiden Gatten gingen noch immer mit einer Zärtlichkeit aneinander, die durch nichts zu erschüttern war.

Sonja wußte nichts von der Vergangenheit ihres Vaters. Für sie war er eben Alexander Roschawo. Elfa und Sascha hatten alle diese Jahre gemeinsam gearbeitet, und immer so viel verdient, daß sie, mit den Zinsen des kleinen Vermögens, ihren Lebensunterhalt zu bestreiten vermochten.

Es reichte auch so weit, daß Sonja in Königsberg in Pension gegeben werden konnte, damit sie dort die Schule besuchte. Eine vorzügliche Erziehung wurde dem Kinde zuteil. Und wenn es in den Ferien und an den Sonntagen nach Hause kam, waren es immer Festtage für die glücklichen Eltern.

Im letzten Winter hatte sich aber Sascha eine schwere Erkältung zugezogen, und er bekam eine heftige Lungenentzündung.

Angstvoll wachte Elfa an seinem Bett, und Sonja wollte nicht nach Königsberg zurück, solange der Vater in Gefahr war. Bis Ostern sollte sie dort die Schule besuchen und dann einige Jahre zur Vollendung ihrer Erziehung in eine Genfer Pension kommen.

Sonja hatte das emtente Sprachtalent ihrer Mutter geerbt und sprach schon sehr ziemlich fließend Französisch, Englisch und Italienisch. Russisch sprach sie geläufig wie ihre

deutsche Muttersprache. Von Klein auf hatte sich Elfa mit ihrem Kinde in allen Sprachen unterhalten.

Alexander schwebte wieder dicht am Rande des Grabes. Aber auch diesmal wurde er gerettet.

Der Arzt aber, der ihn behandelt hatte, und auch Ernst, den Elfa in ihrer Herzensangst herbeigerufen, konnten der geängstigten Frau nicht verschleiern, daß die Lunge nicht ganz ausgeheilt war, und daß man den Kranken unbedingt sofort nach dem Süden bringen müsse, sobald er transportfähig wäre.

Elfa lag das Herz schwer in der Brust. Sie hing mit allen Fasern ihres Seins an dem geliebten Gatten, und die Angst, ihn verlieren zu müssen, erfüllte sie mit Verzweiflung. Ohne Rücksicht auf die Kosten zu nehmen, wußte sie mit ihm, nach zärtlichem Abschied von der Tochter, nach Mentone.

Sonja blieb in Königsberg zurück bis Ostern, und sollte dann nach Mentone nachkommen. Von dort aus hoffte sie Elfa nach Genf bringen zu können, wenn sich ihr Gatte erholt hatte.

Nach hoffte sie, daß einige Monate im Süden Saschas Lunge wieder ausheilen würden.

Sie war aber nicht imstande, zu arbeiten. Ihre ganze Zeit widmete sie dem Gatten.

Da sie nun beide nichts verdienten, mußte der Unterhalt von dem Kapital bestreiten werden. Und der Aufenthalt in dem Sanatorium war nicht billig.

Das kümmerte Elfa aber vorläufig gar nicht. Ihr ganzes Denken und Trachten war nur von dem einen heiligen Wunsch besetzt, daß Sascha gesund werden möge.

In Mentone saßen dieser Augen voll Bewunderung auf die noch immer bezaubernd schöne Frau, die mit rührender Sorgfalt den schlanken, bleichen Mann umgab, in dessen dunkles Haar sich schon zahlreiche Silberfäden geschlichen hatten.

Sascha ertrug sein quälendes Leiden mit Geduld. Auch er war von dem Wunsch besetzt, wieder gesund zu werden, seiner Frau und seines Kindes wegen.

Die beiden Gatten, die sonst nie das kleinste Geheimnis vor einander hatten, suchten sich jetzt zu täuschen.

Sascha verhehlte seiner Frau, daß er sich matter fühlte von Tag zu Tag; und Elfa zeigte sich hoffnungsfroh und lächelnd, obwohl ihr der Arzt nicht verschleierte, daß das Leiden ihres Gatten Fortschritte gemacht hatte, und daß nur bei einem dauernden, jahrelangen Aufenthalt noch eine Heilung möglich sei.

Elfa war sofort seit entschlossen, mit Sascha so lang hier zu bleiben, bis er geheilt sei. An eine andere Möglichkeit wagte sie gar nicht zu denken.

Und so suchte sie Sascha lächelnd zu überzeugen, daß er beide sich doch die Ausspannung gönnen und hier in Mentone auf längere Zeit Aufenthalt nehmen könnten.

(Fortsetzung folgt.)

Als auf Grund des bayerischen Gesetzes über den Kriegszustand erlassen worden sind.

Stlingen, 29. April. (W. B.) Nach der letzten Nachricht sind bis jetzt 20 Leichen gefolgt worden. Die Hauptursache soll den Fährtenhaher treffen, weil er entgegen der amtlichen Vorschrift mehr Leute in das Boot aufgenommen hatte, als Sitzplätze vorhanden waren. Das Boot ist infolge Überlastung gesunken. Der Fährtenhaher ist in Haft genommen worden.

Mit 70 000 Mark über die Grenze gelockt. Seit dem 18. Februar ist der Kaufmann Jakob Kerp aus Gießen bei Köln verhaftet. Er war mit 70 000 Mark nach der holländischen Grenze gefahren, um dort größere Einkäufe in Schmuggelware vorzunehmen. Angeblich soll er von Offizieren über die Grenze geleitet worden sein. Vermutlich ist er in eine Falle gelockt und umgebracht worden.

Dugano, 29. April. Die Oberitalienischen Staatsbahnen sind von einer Schwindlerbande um 2 Millionen betrogen worden. Zahlreiche Verhaftungen in dieser Angelegenheit fanden bereits in Mailand und Turin statt. Ihr Räubersführer ist ein alter Verbrecher, namens Felice Cantu und ein Eisenbahn-Absjunkt Ricardo Battalini. Die Schwindelereien verursachten enorme Sensation.

Lokales und Provinzielles

Kündigung der Meldepflicht für Platin. Für Platin besteht neben der allgemeinen Beschlagnahme eine Verpflichtung zur fortlaufenden Bestandsmeldung auf Grund der Bekanntmachung vom 1. September 1916. Nach dieser Bekanntmachung waren bisher die Bestände an Platin der Klassen 51-56 fortlaufend alle 2 Monate unter Innehaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats an die Metall-Rohstoffabteilung zu melden. Durch die 1. Nachtragsbekanntmachung vom 30. April 1918 sind die Meldebestimmungen dahin abgeändert worden, daß künftig die Bestände an Platin nur noch alle sechs Monate zu melden sind und die nächste Bestandsmeldung demzufolge nach dem Stande vom 1. September 1918 mit einer Einreichungsfrist bis zum 15. September 1918 fällig ist. Im übrigen bleiben die Bestimmungen der Bekanntmachung vom 1. 9. 1916 durch die Nachtragsbekanntmachung unberührt. Der Wortlaut der Nachtragsbekanntmachung ist im amtlichen Teil dieses Blattes einzusehen.

Verbotener Tauschhandel. In diesem Kapitel schreibt die Polizeidirektion in Limburg folgendes: „In der letzten Zeit mehren sich die Beschwerden, daß Verkäufer von Waren, an denen eine Knappheit besteht (besonders bei Schuh-, Web- und Wollwaren, Brennstoffen und dergl.) vor Abgabe dieser Waren von den Käufern Gegenleistungen fordern, indem sie die Lieferung von Lebensmitteln (Butter, Eier u.) beanspruchen. Ein solches Verfahren ist unzulässig und strafbar. Es muß insamer wieder darauf aufmerksam gemacht werden, daß die Geschäftsinhaber verpflichtet sind, ihre Ware an jeden Käufer, vorausgesetzt, daß derselbe ordnungsmäßige Belegpapiere hat, abzugeben, solange der Vorrat reicht. Deswegen Gewerbetreibenden, welche Waren zurückhalten, um sie gegen Lebensmittel einzutauschen, sehen sich der Gefahr aus, daß neben der Bestrafung ihnen gemäß der Bundesratsverordnung vom 25. September 1915 der Handel untersagt wird.“

Walburgisnacht. Die Nacht zum 1. Mai ist die Walburgisnacht, die Nacht des Hexenabfalls. Aller Sage gemäß fahren in dieser Nacht die Hexen aus allen Ländern auf Besenstielen und Dreischlegeln zum Broden, um Zusammenkunft mit dem Teufel, ihrem Herrn und Lehensherrn, zu halten. Dort hält er Herrschaft über die Zahl seiner Getreuen, läßt sich von ihnen schlechten Rat erzählen und spart sie auf neue zum Bösen an. Mit einem wilden Tanz schließt die satanische Feyer, und jeder Sterbliche, der in die Nähe der Hekenden gelangt, ist für alle Ewigkeit verloren. — In unheimlich angeklärten Jekalter hat man es schon lange nicht mehr allzuernst mit dieser Trovung genommen. Seit einer Reihe von Jahren ist das Brodenhotel gerade in der Walburgisnacht ein beliebter Versammlungsort für die Reue geworden, und die alte Schauerfrage hat lediglich dazu geführt, das Verständnis für die Schrecken der Harberge, namentlich des Althalers Broden, in immer weiteren Kreisen zu vergrößern zu erwachen.

Frühkartoffel-Erzeugerhöchstpreis. Mit Zustimmung der Reichslandwirtschaftlichen Anstalt für die Provinz Hessen-Kassau den Frühkartoffel-Erzeugerhöchstpreis für den Monat Juli auf 10 Mark für den Zentner festgesetzt.

Eine weiße Schwabe. Ein Mitarbeiter der bei Dr. Thomas in Leipzig erscheinenden „Natur“ tritt aus dem Jahre eine Beobachtung mit, zu der es gewiß nicht viele Belegstücke gibt. Von seinem Quartier in Frankfurt — das nähere Ortsangabe fehlt — sah W. Schreitmüller im Herbst etwa 14 Tage hindurch jeden Morgen auf dem Dache des Hauses, in dem er wohnte, eine weiße Schwabe, die sich etwa 14 Tage hindurch jeden Morgen auf dem Dache der Scheune und auf den Telegraphendrähten zum Abzug sammelten. Unter diesen Tieren befand sich auch eine weiße Raupenschwabe. Das Tierchen machte einen kränklichen Eindruck, trotz aller Bemühungen aber gelang es dem Beobachter nicht, seiner habhaft zu werden. Täglich nahm die weiße Schwabe an den Flugübungen teil. Am 23. September erschienen die Schwaben nicht mehr und waren anscheinend abgezogen. Ob die weiße Schwabe wohl in diesem Frühjahr überkommt?

Herborn, 27. April. Unteroffizier Karl Georg von ... wurde zum Sergeanten in einem Sturmabteilung ernannt.

Herborn, 27. April. Im Herbst d. J., etwa 14 Okt., wird das Theologische Seminar daher sein 100jähriges Bestehen feiern. In dieser Feyer werden viele Herren von ... erwartet. (Herb. Tgl.)

Frankfurt, 29. April. Zur Vermeldung dauernden Verluste läßt die Stadt von dieser Woche an die Erhöhung von 20 Pf. für das Pfund Rindfleisch ... Minderbemittelte, denen die Aufbringung der ... Fleischpreise schwer fällt, sollen an Stelle des Ziel ... Nahrungsmittel erhalten.

noch wieder in Haufen auf die Randgemeinden ziehen werden, um dort zu jedem Preis das viel begehrte Gemüse selbst zu holen. Man weiß ja, wie es in dieser Hinsicht im letztverfliegenen Jahre mit den Bohnen und anderem Gemüse ging. Hoffentlich wird diesmal diesem Treiben von vornherein mit allem Nachdruck ein Ende gemacht.

Briefkasten der Schriftleitung.

E. J. Der Sohn hat (unabhängig von dem Ort der Geburt) die Staatsangehörigkeit des Vaters. Dem Antrag auf Ausnahme in den preuß. Unterabnehmerband, in dem er seinen Wohnsitz hat, wird g. F. gebührenfrei entsprochen. (Wiederholt, weil nur in einem Teil der letzten Auflage.)

Letzte Nachrichten.

Kaiser Karl im deutschen Hauptquartier.

Wien, 30. April. Wie verlautet, wird Kaiser Karl in der nächsten Zeit, vielleicht in etwa 14 Tagen, in Begleitung des Ministers des Innern, Baron Burian, in das Große Hauptquartier zum Besuch Kaiser Wilhelms reisen. Dieser Besuch hat zweifellos weittragende politische Bedeutung, und man geht in der Annahme kaum fehl, daß bei den bevorstehenden Besprechungen grundsätzliche Fragen zur Erledigung gelangen werden.

U-Boots-Erfolge.

Berlin, 30. April. (Z. N. Amtlich.) Deutsche und österreichisch-ungarische U-Boote versenkten im Sperrgebiet des Mittelmeeres 5 Dampfer und 2 Segler von zusammen rund 23 000 Bruttoregistertonnen. Unter den versenkten Schiffen befanden sich der französische Dampfer „Alberia“ (1542 Tonn.), ein großer bewaffneter Transportdampfer mit zwei Schornsteinen sowie ein italienischer Segler mit 700 Tonn. im Hafen von Genoa.

Der Chef des Admiralsstabs der Marine.

U-Boots-Erfolge?

Genf, 30. April. (Z. N.) General Chertis, der Militärkritiker des „Echo de Paris“ und andere Clemenceau besprechende Militärkritiker geben deutlich zu verstehen, daß die geistige Unterredung Clemenceau mit dem englischen

Kriegsminister Lord Risher hauptsächlich den neuen Plan zur Verteidigung von Calais galt. Die Tragweite des Verlustes der Festehöhe 60 bei Opren wird zugestanden und Hochachtung, den wackeren Verteidigern Oprens weitere nutzlose Opfer zu sparen, gestimmt.

60 km vor Sebastopol.
Wien, 30. April. (Z. N.) Die „Reichspost“ meldet: Deutsche Truppen haben 60 Kilometer vor Sebastopol.

Erste Unruhen in Petersburg.
Rotterdam, 30. April. (Z. N.) Nach Berichten aus Finnland sind in Petersburg erste Unruhen ausgebrochen im Zusammenhang mit einer Gegenrevolution.

Günstigere innenpolitische Lage in Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. April. (Z. N.) Die Verhandlungen, die Baron Burian noch vor seiner Abreise mit den Polen angeknüpft hat, haben eine günstigere Stimmung bei diesen hervorgerufen. Baron Burian und Dr. von Seidler haben den Polen bezüglich der Cholmer Angelegenheit sowie der Unteilbarkeit Galiziens Zusicherungen gemacht. Baron Burian soll gewisse Verfügungen, die zu Ungunsten der Polen erlassen wurden, zurückgezogen haben.

Graf Serenyi mit der ungarischen Kabinettsbildung betraut.

Wien, 30. April. (Z. N.) Der Kaiser hat dem Minister Serenyi den Auftrag erteilt, auf der Basis eines Kompromisses in der Wahlreformfrage ein Kabinett zu bilden.

Die Bedeutung des Präsidentenwechsels in Portugal.

Genf, 30. April. (Z. N.) In Paris betrachtet man die Wahl Sidonio Paes zum Präsidenten der portugiesischen Republik als einen Sieg der Kriegsmüden Neutralisten. Man erwartet eine Aenderung der Kriegspolitik Portugals. Man erwartet mit Spannung die Wertschaft des neuen Präsidenten.

Verantwortl. Schriftleiter: E. Weidenbach in Allenberg.

Amtlicher Teil.

Nachstehend bringe ich die Zwys- und Nachschauermine pp. für die öffentliche Zwysung im Distrikt für 1918 zur öffentlichen Kenntnis.
Dillenburg, den 24. April 1918.
Der Königliche Landrat.

Nr.	Gemeinde	Zwyslokal	Zwystermin	Nachschauertmin
1. Zwysbezirk Haiger I. u. II. und Zwysbezirk Dillenburg (Zwysarzt: Geh. Medizinalrat Dr. Schanz-Dillenburg).				
1	Herbornseelbach	Gemeindezimmer	14. 5. nachmittags 2 1/2 Uhr	21. 5. nachmittags 5 1/2 Uhr
2	Burg	"	14. 5. " 4 "	21. 5. " 4 "
3	Dillenburg Wiederimpf. Erstimpfung	Rathaus	15. 5. vormittags 9 1/4 "	22. 5. vormittags 9 1/4 "
4	Seckelbalden	Schule	15. 5. nachmittags 2 "	22. 5. nachmittags 2 "
5	Manderbach	"	17. 5. " 2 1/2 "	24. 5. " 2 1/2 "
6	Frohnhausen	"	17. 5. " 3 1/4 "	24. 5. " 3 1/4 "
7	Nangensbach	Gemeindezimmer	17. 5. " 4 1/2 "	24. 5. " 4 1/2 "
8	Pangensbach	Alte Schule	18. 5. vormittags 10 Uhr	25. 5. vormittags 10 "
9	Plammersbach	Gemeindezimmer	28. 5. nachmittags 3 1/2 "	4. 6. nachmittags 3 1/2 "
10	Allendorf	Schule	28. 5. " 4 1/2 "	4. 6. " 4 1/2 "
11	Donsbach	"	28. 5. " 5 1/2 "	4. 6. " 5 1/2 "
12	Eibach	Gemeindezimmer	29. 5. vormittags 10 "	5. 6. vormittags 10 "
13	Oberscheid	"	31. 5. nachmittags 2 1/2 "	7. 6. nachmittags 2 1/2 "
14	Niederscheid	"	31. 5. " 3 1/2 "	7. 6. " 3 1/2 "
15	Dalger Erstimpfung Wiederimpfung	Rathaus	31. 5. " 4 1/2 "	7. 6. " 4 1/2 "
16	Dalgerseelbach	"	11. 6. " 2 1/2 "	18. 6. " 2 1/2 "
17	Eteinbach	Gemeindezimmer	11. 6. " 3 "	18. 6. " 3 "
18	Rodenbach	Bürgermeisterzimmer	11. 6. " 4 1/4 "	18. 6. " 4 1/4 "
19	Niederroßbach	Gemeindezimmer	13. 6. " 10 1/2 "	20. 6. vormittags 10 1/2 "
20	Oberroßbach	"	13. 6. " 11 1/2 "	20. 6. " 11 1/2 "
21	Oßdilln	Schule	13. 6. Mittags 12 1/2 "	20. 6. Mittags 12 1/2 "
22	Dillbrecht	Bürgermeisterzimmer	13. 6. nachmittags 3 "	20. 6. nachmittags 3 "
23	Kellerdin	Schule	13. 6. " 3 1/2 "	20. 6. " 3 1/2 "
			13. 6. " 4 1/4 "	20. 6. " 4 1/4 "
2. Zwysbezirk Straßbergbach (Zwysarzt: Geh. San.-Rat Dr. Neuschäfer-Steinbrücken).				
1	Steinbrücken	Gemeindezimmer	3. 5. nachmittags 2 Uhr	10. 5. nachmittags 2 Uhr
2	Randeln	Schule	3. 5. " 4 "	10. 5. " 4 "
3	Straßbergbach	"	4. 5. " 2 "	11. 5. " 2 "
4	Rittershausen	Alte Schule	4. 5. " 4 "	11. 5. " 4 "
5	Bergebersbach	Schule	6. 5. " 2 "	13. 5. " 2 "
6	Weidelsbach	"	6. 5. " 4 "	13. 5. " 4 "
7	Eibelshausen	Gemeindezimmer	7. 5. " 2 "	14. 5. " 2 "
8	Wissenbach	Alte Schule	7. 5. " 4 "	14. 5. " 4 "
9	Giershausen	Gemeindezimmer	8. 5. " 2 "	15. 5. " 2 "
10	Ditzenhain	Schule	8. 5. " 4 "	15. 5. " 4 "
3. Zwysbezirk Eisenroth (Zwysarzt: Dr. Poppo in Eisenroth).				
1	Ballensfeld	Bürgermeisterwohnung	1. 5. vormittags 7 1/2 Uhr	8. 5. vormittags 7 1/2 Uhr
2	Tringsenstein	Alte Schule	1. 5. " 9 "	8. 5. " 9 "
3	Obernors	Neue Schule	1. 5. " 10 1/2 "	8. 5. " 10 1/2 "
4	Leberthal	"	3. 5. " 8 "	10. 5. " 8 "
5	Eisenroth	"	3. 5. " 9 1/2 "	10. 5. " 9 1/2 "
4. Zwysbezirk Driedorf (Zwysarzt: Dr. Schulze-Driedorf).				
1	Driedorf	Schule	3. 6. vormittags 10 1/2 Uhr	10. 6. vormittags 10 1/2 Uhr
2	Deilgenborn	Bürgermeisterwohnung	4. 6. nachmittags 5 "	11. 6. nachmittags 5 "
3	Roth	Gemeindezimmer	4. 6. " 5 1/4 "	11. 6. " 5 1/4 "
4	Heiherberg	Schule	5. 6. " 5 "	12. 6. " 5 "
5	Gusternbain	"	5. 6. " 6 1/4 "	12. 6. " 6 1/4 "
6	Baldersbach	"	6. 6. " 5 "	13. 6. " 5 "
7	Hohenroth	"	6. 6. " 6 1/2 "	13. 6. " 6 1/2 "
8	Mademühlen	Gemeindezimmer	7. 6. " 4 "	14. 6. " 4 "
9	Ränchshausen	Schule	7. 6. " 5 "	14. 6. " 5 "
10	Oderberg	Gemeindezimmer	8. 6. " 4 1/2 "	15. 6. " 4 1/2 "
11	Arborn	Bürgermeisterwohnung	8. 6. " 5 1/2 "	15. 6. " 5 1/2 "
12	Renderoth	"	17. 6. " 5 "	24. 6. " 5 "
13	Rodenroth	Gemeindezimmer	17. 6. " 6 1/2 "	24. 6. " 6 1/2 "
14	Seilbolen	Schule	18. 6. " 4 "	25. 6. " 4 "
15	Rodenberg	"	18. 6. " 4 1/4 "	25. 6. " 4 1/4 "
16	Diern	Gemeindezimmer	19. 6. " 4 1/2 "	26. 6. " 4 1/2 "
17	Beilstein	Schule	19. 6. " 5 1/2 "	26. 6. " 5 1/2 "
18	Radenfeld	Gemeindezimmer	20. 6. " 5 1/2 "	27. 6. " 5 1/2 "
5. Zwysbezirk Herborn II (Stellvert. Zwysarzt: Sanitätsrat Dr. Weinberg-Herborn).				
1	Sinn	Schule	6. 5. nachmittags 5 1/2 Uhr	13. 5. nachmittags 5 1/2 Uhr
2	Ufersdorf	Schule	8. 5. " 3 1/2 "	15. 5. " 3 1/2 "
3	Nebensbach	"	8. 5. " 4 1/4 "	15. 5. " 4 1/4 "
4	Gröbich	Gemeindezimmer	8. 5. " 5 "	15. 5. " 5 "
5	Amorb	Schule	8. 5. " 6 1/4 "	15. 5. " 6 1/4 "
6	Schönbach	Gemeindezimmer	8. 5. " 6 1/2 "	15. 5. " 6 1/2 "
6. Zwysbezirk Herborn I (Zwysarzt: Dr. Braune-Herborn).				
1	Ofenbach	Gemeindezimmer	27. 5. nachmittags 2 1/2 Uhr	3. 6. nachmittags 2 1/2 Uhr
2	Bladen	"	27. 5. " 4 "	3. 6. " 4 "
3	Dallersbach	Schule	27. 5. " 5 "	3. 6. " 5 "
4	Herborn	Rathaus	28. 5. " 8 "	4. 6. " 8 "
5	Dörbach	Schule	29. 5. " 8 "	5. 6. " 8 "
6	Hinterdörb	Bürgermeisterzimmer	29. 5. " 4 "	5. 6. " 4 "
7	Diersberg	"	29. 5. " 5 "	5. 6. " 5 "
8	Merzenbach	Schule	29. 5. " 6 "	5. 6. " 6 "
9	Breilsheld	Schumann's Saal	31. 5. " 2 1/2 "	7. 6. " 2 1/2 "
10	Heilbach	Schule	1. 6. " 5 "	8. 6. " 5 "

Erste Nachtragsbekanntmachung

Nr. M. 971/3. 18. K. R. H.
zur Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. K. R. H.
vom 1. September 1916, betreffend Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin.
Vom 30. April 1918.

Nachstehende Anordnungen werden zur allgemeinen Kenntnis gebracht mit dem Bemerkten, daß jede Zuwiderhandlung auf Grund von § 57) der Bekanntmachung über Auskunftspflicht vom 12. Juli 1917 (Reichs-Gesetzbl. S. 604) bestraft wird. Auch kann der Betrieb des Handelsgewerbes gemäß der Bekanntmachung zur Bereinigung ungueltiger Personen vom Handel vom 23. September 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 603) untersagt werden.

Betrifft: Meldebefristungen (§ 8 der Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. K.R.H.)

Der letzte Absatz des § 8 der Bekanntmachung, betreffend Beschlagnahme und Bestandsmeldung von Platin, Nr. M. 1/9. 16. K. R. H. vom 1. September 1916 wird aufgehoben und durch nachstehende Bestimmung ersetzt:

„Die Bestände sind in gleicher Weise fortlaufend alle 6 Monate auszugeben unter Einhaltung einer Einreichungsfrist bis zum 15. des betreffenden Monats.“

Alle übrigen Bestimmungen der Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. K. R. H. bleiben unverändert bestehen und gelten in Verbindung mit den Bestimmungen dieser Nachtragsbekanntmachung.

Die nächste Bestandsmeldung für Platin der Klassen 61 bis 66 der Bekanntmachung Nr. M. 1/9. 16. K. R. H. ist nach dem Stande vom 1. September 1918 zu erstatten und muß spätestens bis zum 15. September 1918 eingereicht sein.

Frankfurt (Main), den 30. April 1918.

Der Stellw. Kommandierende General:

Riedel, General der Infanterie

Main, den 30. April 1918.

Der Gouverneur der Festung Mainz

Bausch, Generalleutnant

*) Wer vorsätzlich die Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder wesentlich unrichtige oder unvollständige Angaben macht, oder wer vorsätzlich die Einsicht in die Geschäftsbriefe oder Geschäftsbücher oder die Besichtigung oder Untersuchung der Betriebsanrichtungen oder Räume verweigert, ... wird mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. oder mit einer dieser Strafen bestraft; auch können Vorräte, die verschwiegen worden sind, im Urteil als dem Staat verfallen erklärt werden, ohne Unterschied, ob sie dem Auskunftspflichtigen gehören oder nicht.

Wer fahrlässig die Auskunft nicht in der gesetzten Frist erteilt oder unrichtige oder unvollständige Angaben macht, wird mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. bestraft.

Da es unerwünscht ist, die uneheliche Geburt von Personen ohne Not im Verkehr hervortreten zu lassen, auch der Geschäftsverkehr von Privaten und Behörden vielfach beim Ausweis über die Persönlichkeit eines Menschen an den Angaben der Namen seiner Eltern und an seiner Abstammung kein Interesse nimmt, will ich nach Maßgabe der nachfolgenden Vorschriften anstelle der bisherigen handelsamtlichen Geburtsurkunden auf Antrag die Ausstellung von „Geburtscheinen“ durch die Standesbeamten zulassen. Diese Geburtscheine, die im Gebrauch vielfach die bisherigen abgekürzten Geburtsurkunden ersetzen werden, haben unter Hinweis auf den Jahrgang und die Nummer des Geburtsregisters lediglich den Vornamen und den Nachnamen, das Geburtsjahr und den Tag und den Geburtsort der betreffenden Person zu enthalten.

1. Bei der Einfachheit des Inhalts und dem z. Bt. noch nicht übersehbar bedürftigen wird sich die Vorschrift besonderer Formulare für die Geburtscheine einstellen erübrigen, die Herstellung kann demgemäß bis auf weiteres auch durch Hand- und Maschinenschrift geschehen. Der Geburtschein ist wie folgt zu fassen:

Geburtsregister (Jahr) Nr. ... Vor- und Name: ...
Geburtsjahr und Tag: ... Geburtsort: ...

(Ort) (Datum) Der Standesbeamte: (Unterschrift).

Für die Herstellung wird ein Lichtbogen, höchstens ein Viertelbogen der üblichen Bogengröße ausreichen.

2. Die Angaben des Geburtscheins haben denjenigen Namen zu enthalten, den der Betreffende nach Maßgabe des Geburtsregisters zur Zeit der Ausstellung des Geburtscheins zu führen berechtigt ist. Für an Kindesstatt Angenommene ist der Geburtschein auf den Familiennamen des Annehmenden auszustellen und, wenn eine Frau, die infolge ihrer Verheiratung einen anderen Namen führt, die Annehmende ist, auf den Familiennamen, den die Frau vor der Verheiratung geführt hat. Ist der Betreffende von einem Ehepaar gemeinschaftlich an Kindesstatt angenommen, so hat der Geburtschein auf den Familiennamen des Mannes zu lauten.

3. Die Ausstellung des „Geburtscheins“ erfolgt nur, wenn ein „Geburtschein“ ausdrücklich verlangt ist, und im Gebrauch für Behörden, soweit keine Verwendung von der zuständigen Behörde zugelassen oder angedeutet ist.

4. Die Ausstellung des Geburtscheins darf demjenigen nicht verweigert werden, der die Ausstellung einer Geburtsurkunde verlangen kann.

5. An den handelsamtlichen Geburtsurkunden, den vollständigen wie den abgekürzten (R. G. vom 24. Februar 1905, Min. Bl. S. 40/41) und den Vorschriften über ihre Ausstellung wird durch die Einführung des Geburtscheins nichts geändert, soweit der Geburtschein nicht für den Verkehr mit Behörden gemäß Ziffer 3 Absatz 1 an Stelle der abgekürzten oder vollständigen Geburtsurkunde zu treten hat.

6. Der Geburtschein ist überall da kostenfrei auszustellen, wo auch die Geburtsurkunde — die vollständige oder abgekürzte — kostenfrei auszustellen wäre. In allen kostenpflichtigen Fällen beträgt die Gebühr für seine Ausstellung 50 Pfennige. An der Kostenpflichtigkeit oder Kostenfreiheit der vollständigen oder abgekürzten Geburtsurkunden ändert sich durch die Einführung der „Geburtscheine“ nichts.

7. Die Nachforderung einer Geburtsurkunde, einer vollständigen oder abgekürzten, ist durch die Ausstellung eines Geburtscheins nicht beschränkt. Eine Rückzahlung oder Anrechnung der Gebühr für den Geburtschein ist aber in allen Fällen ausgeschlossen, wo der „Geburtschein“ ausdrücklich verlangt oder seine Ausstellung durch behördliche Anordnung zugelassen oder vorgeschrieben war.

Sie ersuche ergebenst, die Aufstufungsarbeiten nach Sachverstandem gefälligst entsprechend zu verhandigen.

Berlin, den 13. Februar 1918.

Der Minister des Innern: gen. Dr. v. D. r. e. i. c. h.

Abdruck mit dem Hinzufügen, daß es bezüglich der Geburtsnachweise auf dem Gebiete der Militär-Hinterbliebenenversorgung in allen Fällen, in denen der Nachweis der Abstammung notwendig ist, bei der Beschaffung handelsamtlicher Geburtsurkunden — vollständiger wie abgekürzter — zu verbleiben hat. Die neu eingeführten Geburtscheine werden also im allgemeinen nur genügen, wenn es sich um die Feststellung des Altersunterschiedes der Eheleute zwecks Kürzung des Witwengeldes gemäß § 6. 14. des Militärhinterbliebenengesetzes und § 6 des Beamtenhinterbliebenengesetzes handelt.

Berlin, den 5. April 1918.
Kriegsministerium. Im Auftrage: gen. Graf v. Schmettow.

Wird den Herren Standesbeamten des Kreises zur Kenntnis und Beachtung mitgeteilt.
Dillenburg, den 19. April 1918.
Der königliche Landrat.

Den betr. Herren Bürgermeistern

lasse ich in den nächsten Tagen die vom Kreisauusschusse festgesetzten Kreissteuer- und Abgangskonten für das zweite Halbjahr 1917 mit dem Auftrage zugehen, die Gemeindeführer anzuweisen, die in Zugang gekommenen Steuerbeträge zu erheben und nach Abzug der in Abgang gestellten Beträge binnen drei Wochen an die Kreisamtskasse hier porto- und befreiungsfrei abzuführen. Die von einzelnen Gemeinden zu viel erhobenen Steuerbeträge werden an die Gemeindeführer zurückerstattet werden.
Dillenburg, den 26. April 1918.
Der Vorsitzende des Kreisauusschusses.

Kreisverordnung über Speisefette!

In Ergänzung des § 4 der Kreisverordnung über Speisefette vom 11. Dezember 1916 — Kreisblatt Nr. 294 — wird folgendes auf Anordnung des Herrn Regierungspräsidenten vom 15. Dezember 1916 bestimmt:

Der Landrat kann für die private Ausfuhr von Speisefetten durch Abnahme oder Versand mit der Post oder Eisenbahn einzelnen auswärtig sich aufhaltenden Selbstversorgern, zur Sicherung des eigenen Bedarfs aus deren im Einkreise gelegenen Wirtschaft eine schriftliche Erlaubnis erteilen. Der Erlaubnischein ist beim Post- oder Eisenbahnbesitzer dem abfertigenden Beamten vorzulegen, bei der persönlichen Abnahme bei sich zu führen.
Dillenburg, den 4. Januar 1917.
Der Kreisauusschuss.

Industrielle Werke,

die für ihre Arbeiter Kohlenbezugscheine vom Kreise erhalten, dürfen die Kohlen nur gegen Kohlenschein vertreiben. (siehe § 2 und § 5 der Kreisverordnung vom 19. d. Mts. (Kreisblatt Nr. 94). Ein gleiches gilt für die Weitergabe des Hausbrandes durch Spar- und Darlehnskassen und Gemeinden an ihre Mitglieder. — Die industriellen Werke, Spar- und Darlehnskassen und selbstversorgenden Gemeinden unterstehen nach § 5 a. a. D. denselben Beschränkungen wie Kleinhandl., damit ein Doppelbezug durch ein und denselben Verbraucher vermieden wird.
Dillenburg, den 27. April 1918.
Der königliche Landrat.

Wohnhaus mit Laden, Schlachthaus und Nebengebäuden

zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle des Blattes.

la. Rotklee
sowie Comfreyextrakt.
Lieferung blüht Samenhandl. Decker, Haiger.

2 kräftige, sehr gute **Fuhrhunde**, mit Wagen u. Zubehör, in tadellosem Zustand alsbald zu verkaufen bei **Wagnermeister Becker, Langenbach (Dillf.)**

7 Zuchtchafe mit Schwärzen sind zu verkaufen bei (1524) **H. C. Stiehl, Haiger.**

Ein gebrauchter **Kochherd** zu verkaufen. **Carl Schilman, Untertor.**

Schweisser suchen **Gebr. Kienbach, Wehrau-Str.**

Ein tüchtiger, zuverlässiger **Fuhrmann** für Landwirtschaft u. Chausseefuhrwerk für sofort ges. **Frau S. Pracht Bwe.**

Albdeutscher Verband.
Ortsgruppe Dillenburg. Monatsversammlung am Mittwoch, dem 1. Mai, abds. 8 1/2 Uhr in der Oranienbrauerei. (1494)

Mädchen od. Stütze sucht für alleinstehende Tante. Näheres Geschäftsstelle.

Wohnung zu mieten gesucht. Gfl. Angebote unter A. M. 1538 an die Geschäftsstelle.

Die neuen Inderkorten, Lebensmittelkarten und Kohlenkarten

kommen am Mittwoch u. Donnerstag in folgender Reihenfolge zur Ausgabe: (Siehe die Nummern:

1-150	von Mittwoch Vorm.	von 8-10 Uhr
151-350	" " Nachm.	10-12 "
351-500	" " Nachm.	2-4 "
501-700	" " Nachm.	4-6 "
701-850	Donnerst. Vorm.	9-10 "
851-1050	" " Nachm.	10-12 "
1051-1200	" " Nachm.	2-4 "
für alle übrigen	" " Nachm.	4-6 "

Dillenburg, den 29. April 1918. 1531
Die Polizei-Verwaltung.

Die Kohlen-Bezugskarten für Mai und Juni werden für die Namen A bis G Mittwoch, den 1. Mai, vormittags 8-12 Uhr; H bis L " " nachmittags 2-5 " ; M bis S Donnerstag " " vormittags 8-12 " ; T bis Z " " nachmittags 2-5 " auf hiesigem Rathause ausgegeben.
Dillenburg, den 30. April 1918.
Die Kohlenstelle.

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir nachweisliche Gründe bringen kann, wer in der Nacht von Montag auf Dienstag, den 22. zum 23. April den Eibruchdiebstahl in meinem Laden in Herten, Bahnhofstraße, verübt hat. (1535)

Emil Thomas, Färberei.

Stangen- und Busch-**Bohnen** hat in größ. Meng. abzugeben. Samenhlz Decker, Haiger.

Frdl. möbl. Zimmer mit voller Pension zu vermieten. Näheres Geschäftsstelle. (1336)

Gott der Allmächtige erlöste am 23. April von langem schwerem Leiden meine gute Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante **Frau Friederike Ries** geb. Ranz im 51. Lebensjahre.

Zu Namen aller Angehörigen:
Familie Georg Ries, Ziegenhain.

Am 22. März zog sich unser lieber Kamerad, der

Kanonier Robert Caspari

in der vorderen Stellung eine schwere Verwundung zu, an deren Folgen er kurz darauf starb. Möge ihm die Erde leicht sein. Wir werden unserem Kameraden ein bleibendes Andenken bewahren.

Zu Felde, den 21. April 1918.
1. Geschütz-Bedienung
7. Batt., Inf.-Art.-Regt. 7.

Todes-Anzeige.

Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.
Tieferschüttert und unerwartet erhielten wir die traurige Mitteilung, daß mein lieber, treuer unvergeßlicher Sohn, unser guter, unbergelicher Bruder, Schwager und Onkel

Gefreiter Heinrich Christ,

Inf.-Regt. Nr. 17, 5. Komp.
Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse,
im blühenden Alter von 24 Jahren nach 40-monatiger treuer Pflichterfüllung am 14. April den Heldentod fürs Vaterland gestorben ist.

In tiefem Schmerz:
Frau Heinrich Christ Witwe nebst allen Angehörigen.
Obersfeld, Bürgerfelde und im Felde, den 29. April 1918.